



Arbeiten mit System

Fahrzeugbau: HS-Schoch fertigt mehr als nur chromblitzendes Zubehör. Die Firma ist ein Anbieter von Systemlösungen und Komponenten unter anderem für Achsen- und Trailerproduzenten. Auch so manches exotisch anmutende Produkt findet sich dort.

Wer den Namen HS-Schoch hört, denkt unweigerlich an chromblitzenden Zierrat für Lkw. Dass Unternehmer Hermann Schoch damit höchstens 15 Prozent des zweistelligen Firmenumsatzes erwirtschaftet, ist dagegen nur Wenigen bekannt. Den größten Anteil an den Erlösen haben Komponenten und Systeme für den Fahrzeugbau. Ein Blick ins Werk Cobbelsdorf verrät das. Hier wird auf allerlei Arten geschnitten, gestanzt, gebogen und geschweißt.

Zum Maschinenpark des Werks in Sachsen-Anhalt gehören etwa Plasma- und Laserschneider. Bleche bis 200 Millimeter Stärke sind kein Problem für den starken Plasmastrahler, der exaktere Laser schneidet immerhin Bleche bis 20 Millimeter auf höchstens vier Hundertstel Millimeter genau. Hinzu kommt eine Abkantpresse, die mit 400 Tonnen Druck 20 Millimeter Stahl um bis zu 45 Grad biegt. Schweißroboter kommen ebenfalls zum Einsatz.

Aus den Blechen entstehen unter anderem Achsschuhe, C-Träger und Stützen für BPW-Aggregate, Flanschkonsolen, Schließ- und Hubarme für Ladebordwände von Dautel und Sörensen, Füße für Stützwinden von Haacon, Riegel für Sattelkupplungen von Jost, Verstärkungen für die Heckportale von Krone-Kühlkoffern und Wechselbehälter. Obendrein fertigt Schoch unter anderem Konsolen für Ronoteranlagen der Maschinenbauer – teils riesige Werkstücke thronen in der Halle

Fotos: Thomas Rosenberger

neben verhältnismäßig kleinen Bauteilen für die Fahrzeugindustrie. dabei verfolgt Schoch eine Arbeitsteilung zwischen den Werken. Einzelne Zulieferteile bezieht er aus dem zur Gruppe gehörigen Werk in Estland (siehe Kasten).

Zum Kundenkreis gehören neben der Nutzfahrzeug-Industrie auch Pkw-Hersteller wie BMW und die Energiebranche. „Hätten wir uns während der Krise nicht so breit aufgestellt, wer weiß, wo wir dann heute stünden“, erklärt Marcel Schoch, der gemeinsam mit seinem Vater Geschäftsführer des Unternehmens ist. So fertigt HS-Schoch nun auch Einstiege für Windkraftanlagen, Teile für Landmaschinen, etwa Zähne für



Mit KTL veredelt: Riegel für Sattelplatten von Jost.

*Ihr persönliches lastauto omnibus-Archiv. Schicken Sie den Code per SMS an die Nummer 4 24 44 (Normaltarif). Eine ausführliche Erklärung finden Sie unter www.lastauto.de/xnip sowie auf Seite 67.

XNiP Code*FBP4KP

lastauto omnibus 11/2010



- 1 An der Blechkanalstraße entsteht ein Palettenstaukasten.
- 2 Die ausgestanzten Stahlwinkel dienen als Verstärkungen der Heckportale an Kühlkoffern von Krone.
- 3 Roboter arbeiten exakt. Weil die Halle aus allen Nähten platzt, soll die Schweißerei in ein neues Gebäude umziehen.
- 4 Die Ersatzradkörbe der Reihe EK1000 sind ein Stückzahlenträger des Unternehmens.
- 5 Achsschuhe sind ein Teil der Leistungen, die HS-Schoch für BPW übernimmt.

Erntemaschinen sowie für Baggerschaufeln und selbst das stählerne Innenleben von Altkleiderbehältern, wie man sie von beinahe jeder Straßenecke hierzulande kennt. Immerhin eine vierstellige Zahl davon ist bei Schoch 2009 vom Band gelaufen. „Mit diesem Produkt konnten wir trotz des Einbruchs im Fahrzeugbau die Blechkanalstraße für Palettenstaukasten besser auslasten“, sagt Schoch, der auf die flexible Fertigungsstraße besonders stolz ist. So etwas habe sonst keiner in der Branche.

Die Stahlblech-Kiste ist eine eigene Entwicklung, von der zur IAA mit dem PK3000 die dritte Generation vorgestellt wurde. Die soll leichter und einfacher zu handhaben sein als zuvor sowie weniger Bauraum beanspruchen, was den Freilauf am Trailer verbessert. „Es werden immer mehr Staukästen verlangt, auch die Ausstattungsvarianten nehmen zu“, erklärt der Firmenchef. Der Grund dafür seien höhere Ansprüche an die Ladungssicherung. Irgendwo müssten entsprechende Hilfsmittel schließlich gelagert werden.

Zu den Bestsellern des Zulieferers gehört der in Eigenregie entwickelte Ersatzradkorb EK1000. Rund 80.000 Stück haben laut Schoch im Boomjahr 2008 die Fertigung verlassen. „Wir versorgen damit nahezu alle Fahrzeugbauer“, sagt Schoch. Zum Vergleich: Im Krisenjahr waren es nur noch zehn Prozent davon.

Über der Schweißerei und Schneiderei sitzen zwei KTL-Lackieranlagen samt Pulverbeschichtung und Strahlanlage. Hier werden eigene und fremde Bauteile veredelt. Selbst Gartenzäune laufen durch die Anlage. Auf den Flächen vor der Fertigung lagern die unterschiedlichsten Rohprodukte, die so Rückschlüsse auf die breit aufgestellte Kundenstruktur erlauben. Während die große KTL-Anlage bis Stücke bis 700 Kilo veredelt, ist die zweite, kleinere Anlage auf Kleinteile ausgelegt. Die höchsten Stückzahlen dürfte hier eine Klammer

für Gleisanlagen auf sich vereinen, die Gleise mit Schwellen verbindet. 1,5 Millionen Stück davon tauchlackiert HS-Schoch im Jahr.

HS-Schoch fertigt eigene Produkte sowie im Auftrag von Kunden Fremdprodukte und verfügt für die Entwicklungsarbeit über einen Muster- und Sonderbau. Hermann Schoch sieht sich auch als Entwicklungspartner für die gesamte Prozesskette – von der Idee bis zur Serienfertigung und hilft mit der eigenen Konstruktionsabteilung den Kunden auch dabei, deren Produkte zu optimieren. „Wir verfeinern Bauteile und schlagen Auftraggebern rationelle Fertigungsverfahren mit einem hohen Anteil von Maschinenfertigung vor“, sagt Schoch. Doch die größte Stärke des Unternehmens sei, dass es Ideen schneller als Fahrzeugbauer umsetzen und dann entsprechend veredeln können. Dazu müsse ein Zulieferer unbedingt ganz genau den Markt kennen, den Markt zu kennen. „Wir sind Systemlieferant für KTL- und pulverbeschichtete Blechkomponenten und brauchen dazu keine weiteren Partner wie Lohnbeschichter“, sagt er. Hierin liege in diesem Segment die Zukunft.

◀ Thomas Rosenberger ▶

DAS UNTERNEHMEN

Die HS-Schoch-Gruppe, gegründet 1986, ist weit verzweigt. Dazu gehören die Truckstyling- und die Erdbaugeräte-Sparte, beide mit Sitz in Lauchheim, HRZ Blechbearbeitung in Oranienbaum und die Kunststofftechnikspezialisten von BKT in Braunschweig. Edelstahlprodukte entstehen bei Tarmetec im estländischen Tartu. Im sachsen-anhaltinischen Cobbelsdorf findet die Blechbearbeitung und KTL-Pulverbeschichtung statt. Die Geschäfte laufen dort so gut, dass das Werk aus allen Nähten platzt. Bald soll hier eine neue Halle entstehen: 100 Meter lang und 25 Meter breit für Lager und Schweißerei. Zudem ist Schoch Partner von Hardox Wearparts, dem internationalen Netzwerk für Unternehmen, die Verschleißteile aus Hardox-Stahlblechen herstellen können.